

dieser eine Versammlung von Bischöfen nach Brixen, die Gregor absetzten und den Erzbischof von Ravenna zum Papste wählten; er nannte sich Klemens III. (1080). Im folgenden Jahre zog Heinrich nach Italien, wurde in der Lombardei mit Jubel empfangen und eroberte Rom (1084). Während er von Klemens zum Kaiser gekrönt wurde, behauptete sich Gregor in der Engelsburg. Zu seiner Unterstützung zog Robert Guiscard heran, vor dessen starkem Heere Heinrich Rom verließ, das von den Normannen geplündert wurde; zahlreiche Kunstdenkmäler wurden schwer beschädigt, viele Bürger an die Sarazenen verkauft. Als die Normannen abzogen, schloß sich ihnen wegen der Erbitterung der Römer Gregor an; er starb schon im folgenden Jahre, überzeugt, daß er nur für das Recht gekämpft habe.¹ Da auch die folgenden Päpste in den Bahnen Gregors wandelten, nahm der Investiturstreit seinen Fortgang.

1084.

5. Der Abfall der Söhne vom Kaiser (1093—1106).

Die Reformpartei, welche an Urban II., dem zweiten Nachfolger Gregors, einen entschlossenen Führer hatte, bewog den älteren Konrad, der bereits zum Nachfolger des Kaisers bestimmt war, zum Abfalle von seinem Vater. Heinrich ließ ihn durch ein Fürstengericht der Nachfolge für unwürdig erklären und sie dem jüngeren Heinrich zusichern.

Nach dem Tode Konrads empörte sich auch der verschlagene und herrschsüchtige Heinrich. Zum Vorwande nahm er, daß der Vater noch immer im Banne sei; er schloß sich daher auch der Reformpartei an, obwohl er im Herzen ihr Gegner war. Vergebens suchte der alternde Kaiser eine Versöhnung herbeizuführen; bald standen sich die Heere des Vaters und des Sohnes am Regen gegenüber. Der letztere bestimmte den Markgrafen Leopold III. von Österreich und den Herzog von Böhmen zum Abfalle von seinem Vater; dieser floh daher an den Rhein, wo er abermals bei den Städten Unterstützung fand. Nun suchte der Sohn sich durch Verstellung des Vaters zu bemächtigen. Er bat ihn um eine Zusammenkunft, heuchelte Reue, erhielt Verzeihung und veranlaßte den Kaiser, sein Heer zu entlassen. Hierauf ließ er ihn auf die Burg Böckelheim bringen, wo er wie ein Gefangener bewacht wurde. Mit dem Tode bedroht, verzichtete Heinrich auf den Thron und floh zu seinem Freunde, dem Bischof Otbert von Lüttich. Da er von diesem

¹ „Dilexi justitiam et odi iniquitatem, propterea morior in exilio.“

zu Salerno

Hachist II.

zu Engelheim Pfalzherzogtum